Basel, den 30. Juni 1923 XXIII. Jahrgang / No. 26

# Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.




Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär





## Führende Gedanken



### Pflicht und Selbstverleugnung.

Die grösste Tugend ist Selbstverleugnung, welche den Menschen veranlasst, immer, welches auch sein Geschick sei, nicht für sich selbst, sondern für andere, für den Sieg des Guten über das Böse, zu arbeiten, zu kämpfen und zu leiden. Ich sage nicht, dass der Mensch seinen Rechten entsagen soll, behaupte aber, dass diese Rechte aus den Pflichten hervorgehen, die er zu erfüllen hat, und dass wir mit der Pflichterfüllung beginnen müssen, um unsere Rechte zu erlangen.

Das Leben ist Pflicht, Aufgabe, Mission. Predigt um Gottes Willen keine materialistischen Theorien vom persönlichen und allgemeinen Glück. Der Glaube an persönliches Glück macht den Menschen egoistisch, der Glaube an das Glück aller wird den Menschen früher oder später zu dem gleichen Ergebnis führen. Er wird für allerlei Utopien schwärmen und in der Jugend für sie kämpfen. Später, wenn er einsieht, dass die Träume seiner Seele nicht so leicht zu verwirklichen sind, wird er sich seinen persönlichen Interessen zuwenden und sein eigenes Glück zu schmieden suchen, also in dem Sumpf des Egoismus versinken. Das Leben hat aber nur einen Sinn als Aufgabe oder Pflicht. Das Glück kann, wie die Sonne, wenn sie dem Wanderer leuchtet, dem Menschen zulächeln und dann soll er sich freuen und dem Schöpfer dafür danken. Aber das Glück suchen, ist für den Menschen verderblich und nimmt ihm meist die Möglichkeit, irgend einmal das Glück zu geniessen. Deshalb soll man nicht dem Glück nachjagen, sondern sich moralisch und geistig vervollkommnen, um seine Brüder, seine Mitmenschen zu bessern. Selbstverleugnung ist die einzige Tugend, und diese unsere Pflicht Gott und der Menschheit gegenüber ist das einzige moralische Gesetz für jeden wahren Menschen. Es wird wenig nützen, wenn ihr nur die Organisation ändert, aber dabei eure jetzigen Leidenschaften und euren Egoismus bewahrt. Organisationen sind wie gewisse Pflanzen, die je nach der Pflege Gift oder heilkräftige Stoffe bilden. Durch gute Menschen werden schlechte Organisationen gebessert, durch schlechte werden auch die besten Organisationen zu äusserst kläglichen.

*G. Mazzini* (Doveri dell' uomo).

## Internationalität.

Es liegt im konservativen Wesen der Menschen begründet, dass sie sich Neuerungen gegenüber skeptisch und sogar ablehnend verhalten. Der vor der Türe stehende internationale Genossenschaftstag muss mit dieser Veranlagung ebenfalls rechnen, obwohl die Veranstaltung — sie will der ganzen Welt die Geschlossenheit der Genossenschafter und die Leistungsfähigkeit ihrer Organisation als ein Mittel zur wirtschaftlichen Befreiung und als Bürgschaft für den Weltfrieden dartun — einen leicht einleuchtenden Zweck aufweist.

Wenn man den chaotischen Zustand der heutigen Welt in Betracht zieht, so will sich einem allerdings eine Stimmung aufdrängen, die keinen rechten Glauben an die Möglichkeit einer Herbeiführung neuer guter Weltverhältnisse zulässt. Es mag demgemäss sogar sein, dass ein internationaler Ruf nicht das Gehör findet, das ihm beschieden sein sollte, um wirkungsvoll werden zu können. Denken wir an die unter den Zeitverhältnissen besonders hart leidenden Genossenschafter in Deutschland, so wissen wir auch, wie schwer die Zuversicht bei ihnen Eingang finden kann, die der internationale Genossenschaftstag erwecken soll. In andern Ländern, die am Kriege beteiligt waren, können die Genossenschafter ebenfalls nicht des Gedankens froh werden, der die Veranstaltung des 7. Juli erfüllt, und sogar die Genossenschafter in unserer Schweiz wurden in den letzten Jahren zu sehr von einer eisigen Wirklichkeit umgeben,

als dass sie alle Wärme zur Verfügung haben können, die für eine weltdurcheilende Begeisterung erforderlich ist.

Dennoch, oder sagen wir gerade deswegen, müssen wir dem internationalen Genossenschaftstage so weit als nur immer möglich dazu verhelfen, dass er Ausdruck einer herrlichen, die jetzigen Verhältnisse verurteilenden Idee werden kann. Die gegenwärtige trostlose Weltlage kann ja zum Gedanken drängen, es sei vor allem erforderlich, im eigenen Lande mit den eigenen Sorgen fertig zu werden. Es ist nicht zu leugnen, dass die Genossenschaften in jedem Lande mit sich selber sehr viel zu tun haben, aber diese ihre Arbeit wird nicht erschwert, wenn geistige Berührungspunkte mit den Genossenschaften der anderen Länder vorhanden sind.

Als im August 1921 die Vertreter der Genossenschaften aus mehr als zwanzig Ländern in Basel zusammenkamen, waren unsere schweizerischen Genossenschafter in erster Linie deshalb hocherfreut, weil der Kongress die Erklärung darstellte, die internationale Freundschaft und Zusammenarbeit werde in der Genossenschaftsbewegung der Welt ihre entschlossene Förderin und Schützerin finden. Die Aufrichtigkeit dieser Erklärung konnte um so weniger angezweifelt werden, als der Krieg nicht imstande gewesen war, die geistigen Beziehungen in der Genossenschaftswelt zu zerreissen. Die Beschlüsse, die der Basler Kongress zu fassen vermochte, waren gleichsam eine Garantie für die Verwirklichung der völkerverbindenden Absichten, die sich im internationalen Genossenschaftsbund so ausserordentlich lebhaft einstellen.

Nun galt es, bildlich gesprochen, die Kongresswände an die Enden der Welt zu schieben, damit die Genossenschaftsvölker im universellen Raume zueinander gelangen und ihre Gedanken zum Nutzen der Menschheit austauschen können. Der internationale Genossenschaftstag will diese Möglichkeit schaffen. Er will d i e Internationalität herbeizuführen suchen, die unerlässlich ist, wenn es zu einem Miteinander und damit zum schönen Gegenteil des heutigen hässlichen Gegeneinanders kommen soll.

Die Internationalität gehört heute allerdings zu den Angelegenheiten, die sich während der Kriegs- und Nachkriegszeit nicht nur nicht bewährt haben, sondern eigentlich Fiasko machen mussten. Man könnte aus dieser Tatsache ableiten, dass es sinnlos sei, nun gleichwohl die Genossenschaftsbewegung mit internationalem Geiste erfüllen zu wollen. Wer diese Folgerung zieht, der begeht sicherlich einen Fehler, weil eine echte Internationalität nie vorhanden war, auch dort nicht, wo sie zwar immer laut betont wurde, wo man sie aber dadurch wirkungslos machte, dass man sie zum Dogma erhob und ihr sogar die Nationalität opfern wollte. Die Genossenschaftsbewegung der zahlreichen Länder wird diese Fehler nicht begehen, sondern, fest auf dem Heimatboden fussend, ihre Bestrebungen für eine Wirtschaftsdemokratie einsetzen, bei der das eigene Volk so gehalten ist, dass ihm jeder Grund zum Streite mit dem Volke eines anderen Landes fehlt. Ausgeweitet über den ganzen Erdenrund, wird ein solches Wirtschaftssystem allen Ländern Nutzen bringen.

Der schweizerische Genossenschafter wirkt also, wenn er am 7. Juli, als am ersten internationalen Genossenschaftstage, für die Genossenschaftssache seines Ortes manifestiert und damit dem Genossenschaftswesen seines Landes zu vermehrtem Ansehen verhilft, im Interesse aller Völker, also der ganzen Menschheit.

## Ein genossenschaftliches Königswort.

After the ravages of the war the way to peace and prosperity is uphill and devious and perhaps the best and most direct path is to be found along the lines of international co-operation.

* * *

Nach den Verheerungen des Krieges steigt der Weg zu Frieden und Wohlfahrt mühevoll und in steilen Windungen hinan; wahrscheinlich aber kommt man am besten und direktesten vorwärts, wenn man den Richtlinien des internationalen Genossenschaftswesens folgt.

*König Georg V. von England*

(Aus einer Ansprache gelegentlich seiner Reise nach Rom, Mai 1923.)



## Der Stand der Lebenskosten in den Schweizerstädten am 1. Juni 1923.

(Mitteilung des wirtschaftsstatistischen Büros des V.S.K.)

Im allgemeinen ist festzustellen, dass nur vier Artikel einen niedrigeren Preis aufweisen als am 1. Mai 1923, dass dagegen die Preise von 18 Artikeln angezogen haben. Bleibt nun schon der grösste Teil der Preise (25) überhaupt oder doch annähernd unverändert, so überwiegen doch unter den Artikeln, die sich überhaupt verändert haben, die Preiserhöhungen die Preisermässigungen ganz beträchtlich, nämlich um das Viereinhalbfache, so dass man unzweifelhaft sagen kann, dass die allgemeine Tendenz der Preise nach oben gerichtet ist. Die Preisrückgänge sind zudem unbedeutend, währenddem sich Kalbfleisch und Zucker um 9%, Kartoffeln mi-gros um 8%, Kartoffeln im Detail und Sauerkraut um 6%, Kokosnussfett, Rindfleisch, Honig und Seife um je 3% im Preise erhöht haben. Bemerkenswert ist besonders die weitere Erhöhung des Preises von Zucker, Kalbfleisch und Rindfleisch. Diese drei Artikel sind es auch, die insbesondere die weitere Steigerung der Indexziffer verursacht haben. Zucker steht nun um 40 Rappen (52%) über seinem tiefsten Stand (1. November 1922), Kalbfleisch um Fr. 1.38 (47% bezw. 1. März 1923), Rindfleisch um Fr. —.70 (26% bezw. 1. März 1923). Vom 1. Juni 1922 auf den 1. Juni 1923 sind besonders stark angewachsen Zucker (44%), Schweinefleisch (35%) und Kalbfleisch (21%), gesunken dagegen Kartoffeln mi-gros (39%), Kartoffeln im Detail und gedörrte Zwetschgen (je 37%), Honig (35%) und Sauerkraut (29%). Den Durchschnitt der Zeit vom 1. Juni 1922 bis 1. Mai 1923 überragen merklich Zucker (39%) und Kalbfleisch (24%), währenddem gedörrte Zwetschgen (30%) und Eier (21%) am stärksten darunter stehen. Drei Artikel (Kartoffeln im Detail mit 11%, Kakao mit 5% und gedörrte Zwetschgen mit 4%) sind billiger als am 1. Juni 1914, Kartoffeln mi-gros (8%), Schwarztee (10%) und Kaffee (17%) stehen nur schwach darüber, dagegen sind von ihm am weitesten entfernt Linsen (+173%), Zucker (+149%), Sauerkraut (+138%) und Erbsen (+136%).

Die Artikelgruppen sind zu drei Fünfteln gegenüber dem 1. Mai 1923 vollständig oder doch annähernd unverändert geblieben. Kleiner geworden ist keine, grösser dagegen sind Süsstoffe um 9% (Fr. 7.05), Kartoffeln um 6% (Fr. 2.50), Fleisch um 3% (Fr.

| Artikel | Einheit | Preise am 1. Juni 1914 | 1. Juni 1922 bis 1. Mai 1923 | am 1. Juni 1922 | am 1. Mai 1923 | am 1. Juni 1923 | Preis vom 1. Juni 1923 im Verhältnis zum Preis vom 1. Juni 1914 = 100 | 1. Juni 1922 bis 1. Mai 1923 = 100 | Preis vom 1. Juni 1922 = 100 | Preis vom 1. Mai 1923 = 100 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Butter, Koch- | kg | 289 | 541 | 498 | 559 | 559 | **193** | **103** | **112** | **100** |
| Butter, Tafel- | „ | 387 | 626 | 569 | 650 | 650 | **168** | **104** | **114** | **100** |
| Käse, Emmenthaler-, fett, | „ | 227 | 347 | 348 | 345 | 345 | **152** | **99** | **99** | **100** |
| Milch | Liter | 24 | 35 | 33 | 37 | 37 | **154** | **106** | **112** | **100** |
| Fett, Kokosnuss-, billigste Qualität | kg | 173 | 213 | 220 | 217 | 224 | **129** | **105** | **101** | **103** |
| „ Schweine-, amerikanisch | „ | 190 | 253 | 238 | 264 | 263 | **138** | **104** | **111** | **100** |
| „ „ einheimisch | „ | 201 | 299 | 282 | 316 | 319 | **159** | **107** | **113** | **101** |
| „ Speise-, and. tierisches, bill. Qual. | „ | 141 | 217 | 216 | 225 | 225 | **160** | **104** | **104** | **100** |
| Öl, Oliven-, vierge extra | Liter | 244 | 355 | 362 | 352 | 350 | **143** | **99** | **97** | **99** |
| „ Speise-, anderes, billigste Qualität | „ | 141 | 199 | 200 | 199 | 202 | **143** | **102** | **101** | **102** |
| Brot, Voll- | kg | 35 | 56 | 57 | 56 | 56 | **160** | **100** | **98** | **100** |
| Mehl, Voll- | „ | 45 | 65 | 65 | 65 | 65 | **144** | **100** | **100** | **100** |
| Weizengriess | „ | 47 | 77 | 78 | 76 | 76 | **162** | **99** | **97** | **100** |
| Maisgriess | „ | 31 | 47 | 47 | 47 | 47 | **152** | **100** | **100** | **100** |
| Gerste, Roll- | „ | 46 | 72 | 75 | 70 | 70 | **152** | **97** | **93** | **100** |
| Haferflocken, offen | „ | 48 | 74 | 76 | 72 | 72 | **150** | **97** | **95** | **100** |
| Hafergrütze | „ | 48 | 79 | 80 | 78 | 78 | **163** | **99** | **98** | **100** |
| Teigwaren, ordinär | „ | 63 | 108 | 110 | 106 | 106 | **168** | **98** | **96** | **100** |
| Bohnen, weisse | „ | 44 | 59 | 56 | 63 | 63 | **143** | **107** | **112** | **100** |
| Erbsen, gelbe, ganze | „ | 55 | 121 | 115 | 130 | 130 | **236** | **107** | **113** | **100** |
| Linsen | „ | 55 | 143 | 135 | 150 | 150 | **273** | **105** | **111** | **100** |
| Reis, indischer | „ | 48 | 64 | 61 | 65 | 66 | **138** | **103** | **108** | **102** |
| „ italienischer | „ | 56 | 79 | 78 | 81 | 82 | **146** | **104** | **105** | **101** |
| Fleisch, Kalb-, gew. Braten-, m. Knochen | „ | 231 | 348 | 358 | 398 | 432 | **187** | **124** | **121** | **109** |
| „ Rind-, Braten- u. Siede-, m. Knoch. | „ | 194 | 297 | 322 | 324 | 333 | **172** | **112** | **103** | **103** |
| „ Schaf, „ „ „ | „ | 209 | 347 | 377 | 352 | 354 | **169** | **102** | **94** | **101** |
| „ Schweine-, Braten-, m. Knochen | „ | 242 | 446 | 368 | 489 | 495 | **205** | **111** | **135** | **101** |
| Eier | Stück | 10 | 19 | 15 | 15 | 15 | **150** | **79** | **100** | **100** |
| Kartoffeln, im Detailverkauf | kg | 19 | 20 | 27 | 16 | 17 | **89** | **85** | **63** | **106** |
| „ im Migrosverkauf | „ | 13 | 17 | 23 | 13 | 14 | **108** | **82** | **61** | **108** |
| Honig, einheimischer, offen | „ | 357 | 527 | 718 | 456 | 470 | **132** | **89** | **65** | **103** |
| Zucker, Kristall | „ | 47 | 84 | 81 | 107 | 117 | **249** | **139** | **144** | **109** |
| Schokolade, Ménage | „ | 213 | 338 | 337 | 339 | 339 | **159** | **100** | **101** | **100** |
| „ Milch | „ | 374 | 593 | 600 | 583 | 583 | **156** | **98** | **97** | **100** |
| Sauerkraut | „ | 21 | 56 | 70 | 47 | 50 | **238** | **89** | **71** | **106** |
| Zwetschgen, gedörrte | „ | 91 | 125 | 138 | 89 | 87 | **96** | **70** | **63** | **98** |
| Essig, Wein- | Liter | 36 | 76 | 79 | 74 | 74 | **206** | **97** | **94** | **100** |
| Wein, Rot-, gew. | „ | 56 | 105 | 110 | 97 | 97 | **173** | **92** | **88** | **100** |
| Schwarztee, | kg | 595 | 629 | 652 | 648 | 653 | **110** | **104** | **100** | **101** |
| Zichorien, kurante Qualität | „ | 79 | 169 | 180 | 149 | 149 | **189** | **88** | **83** | **100** |
| Kakao, Union | „ | 262 | 273 | 286 | 244 | 249 | **95** | **91** | **87** | **102** |
| Kaffee, Santos, grün, mittl. Qualität | „ | 215 | 246 | 235 | 250 | 251 | **117** | **102** | **107** | **100** |
| Anthrazit | q. | 646 | 1407 | 1390 | 1424 | 1413 | **219** | **100** | **102** | **99** |
| Briketts | „ | 449 | 956 | 963 | 979 | 971 | **216** | **102** | **101** | **99** |
| Brennsprit, 92° | Liter | 65 | 104 | 109 | 99 | 99 | **152** | **95** | **91** | **100** |
| Petroleum, ordinär, offen | „ | 23 | 36 | 36 | 36 | 40 | **174** | **111** | **111** | **111** |
| Seifen, Kern-, Ia., weiss | kg | 93 | 155 | 157 | 156 | 160 | **172** | **103** | **102** | **103** |

9.63) und Speisefette und -öle um 1% (Fr. —.57). Die gesamte Indexziffer ist von Fr. 1746.16 auf Fr. 1766.96 angestiegen. Sie erreicht damit wieder nahezu den Stand, den sie vor dem letzten grösseren Preisrückgang, am 1. April 1922, innehatte. Ueber dem Stand vom 1. Juni 1922 steht sie um 6%, über dem Durchschnitt der Zeit vom 1. Juni 1922 bis 1. Mai 1923 um 4%, über dem 1. Juni 1914 um 66%.

Von den einzelnen Städten weist lediglich Solothurn einen Rückgang auf (Fr. 7.38). Alle andern sind mehr oder weniger gestiegen, am stärksten die vier Städte, die aus Mangel an alten den Preis für neue

| Indexgruppen | Indexziffern vom 1. Juni 1914 | 1. Juni 1922 bis 1. Mai 1923 | vom 1. Juni 1922 | vom 1. Mai 1923 | vom 1. Juni 1923 | Indexziffer v. 1. Juni 1923 im Verhältnis zur Indexziffer vom 1. Juni 1914 = 100 | v. 1. Juni 1922 bis 1. Mai 1923 = 100 | vom 1. Juni 1922 = 100 | vom 1. Mai 1923 = 100 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Milch und Milcherzeugnisse . . . | 341.78 | 516.67 | 487.28 | 541.51 | 541.51 | **158** | **105** | **111** | **100** |
| Speisefette und -öle . . . . . . | 40.26 | 56.21 | 55.02 | 58.12 | 58.69 | **146** | **104** | **107** | **101** |
| Mehl und Mahlerzeugnisse . . . . | 215.12 | 344.94 | 350.79 | 344.01 | 344.01 | **160** | **100** | **98** | **100** |
| Hülsenfrüchte . . . . . . . . . | 9.32 | 15.48 | 14.80 | 16.21 | 16.29 | **175** | **105** | **110** | **100** |
| Fleisch . . . . . . . . . . . . | 197.98 | 319.— | 320.02 | 349.52 | 359.15 | **181** | **113** | **112** | **103** |
| Eier . . . . . . . . . . . . . | 40.— | 76.— | 60.— | 60.— | 60.— | **150** | **79** | **100** | **100** |
| Kartoffeln . . . . . . . . . . | 47.50 | 50.— | 67.50 | 40.— | 42.50 | **89** | **85** | **63** | **106** |
| Süsstoffe . . . . . . . . . . . | 38.21 | 66.34 | 67.65 | 80.74 | 87.79 | **230** | **132** | **130** | **109** |
| Verschiedene Nahrungsmittel . . . | 36.08 | 47.89 | 46.94 | 48.38 | 48.49 | **134** | **101** | **103** | **100** |
| **Sämtliche Nahrungsmittel** | **966.25** | **1,492.53** | **1,470.—** | **1,538.49** | **1,558.43** | **161** | **104** | **106** | **101** |
| Verschiedene Gebrauchsgegenstände | 100.45 | 204.91 | 204.57 | 207.67 | 208.53 | **208** | **102** | **102** | **100** |
| **Sämtliche Artikel** | **1,066.70** | **1,697.44** | **1,674.57** | **1,746.16** | **1,766.96** | **166** | **104** | **106** | **101** |

| Städte | Rangordnung nach dem Durchschnitt der Zeit vom 1. Juni 1919 bis 1. Mai 1923 | Rangordnung nach dem Durchschnitt der Zeit vom 1. Juni 1922 bis 1. Mai 1923 | Indexziffern vom 1. Juni 1923 | Indexziffern vom 1. Mai 1923 | Veränderung der Indexziffern vom 1. Mai 1923 auf den 1. Juni 1923 |
|---|---|---|---|---|---|
| 1. Vevey/Montreux | 12 | 7 | 1,711.65 | 1,708.19 | + 3.46 |
| 2. Genève | 11 | 1 | 1,715.61 | 1,702.13 | + 13.48 |
| 3. Thun | 4 | 3 | 1,718.74 | 1,696.28 | + 22.46 |
| 4. Luzern | 5 | 8 | 1,726.61 | 1,713.56 | + 13.05 |
| 5. Olten | 10 | 9 | 1,740.16 | 1,703.93 | + 36.23 |
| 6. Biel (B.) | 8 | 11 | 1,740.74 | 1,725.51 | + 15.23 |
| 7. Basel | 1 | 5 | 1,743.52 | 1,730.92 | + 12.60 |
| **Städte mit 50,000 und mehr Einwohnern** | | | **1,751.19** | **1,748.72** | **+ 2.47** |
| 8. La Chaux-de-Fonds/Le Locle | 3 | 2 | 1,751.75 | 1,674.66 | + 77.09 |
| **Städte mit 20,000—49,999 Einwohnern** | | | **1,760.24** | **1,721.19** | **+ 39.05** |
| 9. Fribourg | 2 | 6 | 1,762.83 | 1,762.43 | + —.40 |
| **Sämtliche Städte** | | | **1,766.96** | **1,746.16** | **+ 20.80** |
| 10. Bern | 6 | 12 | 1,768.72 | 1,762.21 | + 6.51 |
| 11. Solothurn | 14 | 16 | 1,772.15 | 1,779.53 | — 7.38 |
| 12. Lausanne | 21 | 14 | 1,773.99 | 1,767.36 | + 6.63 |
| 13. Aarau | 9 | 13 | 1,779.93 | 1,768.36 | + 11.57 |
| 14. Rorschach | 15 | 15 | 1,783.92 | 1,779.15 | + 4.77 |
| **Städte mit 10,000—19,999 Einwohnern** | | | **1,785.52** | **1,747.37** | **+ 38.15** |
| 15. Winterthur | 13 | 17 | 1,788.52 | 1,757.98 | + 30.54 |
| 16. Herisau | 19 | 18 | 1,797.47 | 1,757.97 | + 39.50 |
| 17. Zürich | 22 | 22 | 1,804.82 | 1,785.92 | + 18.90 |
| 18. St. Gallen | 16 | 20 | 1,815.27 | 1,808.38 | + 6.89 |
| 19. Schaffhausen | 18 | 21 | 1,816.41 | 1,801.41 | + 15.— |
| 20. Chur | 20 | 19 | 1,827.94 | 1,801.88 | + 26.06 |
| 21. Neuchâtel | 7 | 10 | 1,841.48 | 1,750.87 | + 90.61 |
| 22. Bellinzona | 17 | 4 | 1,847.46 | 1,719.74 | +127.72 |
| 23. Lugano | 23 | 23 | 1,974.50 | 1,881.27 | + 93.23 |

Kartoffeln angeben mussten (Bellinzona Fr. 127.72, Lugano Fr. 93.23, Neuchâtel Fr. 90.61 und La Chaux-de-Fonds/Le Locle Fr. 77.09). In der Rangordnung der einzelnen Städte zeigen sich gegenüber früher beträchtliche Veränderungen, die teilweise vorübergehender, teilweise dauernder Natur sind.



## Streik in den Betrieben der Grosseinkaufs-Genossenschaft in Manchester.

Am 21. April d. J. legten in zwei Eigenbetrieben der englischen Wholesale (Pelaw und Silvertown) die Angestellten die Arbeit nieder. Ueber die Ursachen des Konflikts erfahren wir aus der englischen Genossenschaftspresse, dass es sich um eine vom Direktorat der Grosseinkaufsgenossenschaft beschlossene Lohnreduktion von 2 Shilling per Woche für männliche und 1 Shilling für weibliche Arbeiter handelte. Die leitende Behörde der C. W. S. begründet ihre Massnahme mit dem Hinweis auf diesbezügliche Abmachungen zwischen den Gewerkschaften, Arbeits- und Gewerbeämtern und erklärt, mit ihrer Lohnreduktion keineswegs unter die von diesen Körperschaften fixierte Minimalgrenze herunterzugehen, sondern im Gegenteil, noch eine wesentliche Differenz zugunsten der im Genossenschaftsbetrieb tätigen Angestellten bestehen zu lassen.

Die Forderung der Direktoren der Zentrale stiess auf den Widerstand der Angestellten, die in zwei Verbänden, dem «Nationalverband der in Distributivunternehmungen tätigen Arbeiter» (National Union of Distributive Workers) und der «National Algamated Union of Shop Assistants, Warehousemens and Clerks» organisiert sind. Und zwar richtete sich die Opposition dieser Verbände zunächst weniger gegen den Lohnabbau an und für sich, als gegen das angeblich eigenmächtige Vorgehen der Leitung der Wholesale, die nach Meinung der Vertreter des Personals sich vorher mit ihnen über die verfügte Massregel direkt zu beraten gehabt hätte.

Dem Zweck der Schlichtung und besonders der Verhütung von Konflikten in Genossenschaftsbetrieben dient in Grossbritannien seit vielen Jahren eine Kommission von Gewerkschaftern und Genossenschaftern (Joint Committee of Trade Unionists and Co-operators). Diese Kommission wurde schon 1893 durch einen Beschluss des Trade Unions- und des Genossenschaftskongresses eingesetzt und sie hat, obwohl bei der Verschiedenheit der zur Geltung gebrachten Gesichtspunkte eine Verständigung nicht immer leicht war, viel zur Beseitigung grundloser Anstände und Zwistigkeiten beigetragen. In dem von der Verbandsleitung an den letzten Jahreskongress der britischen Genossenschaften in Edinburgh erstatteten Bericht wird mitgeteilt, dass die genannte Kommission im letzten Jahr 34 Sitzungen abhielt und in nicht weniger als 243 Fällen bei Konflikten zu intervenieren hatte. Bei der grossen Mehrheit aller dieser Fälle handelte es sich um Lohnfragen, wie sie bei der schwankenden Wirtschaftslage des Landes und der Rückläufigkeit der Konjunktur auch im Genossenschaftswesen zutage treten mussten. In 60 Fällen hatte die mit schiedsrichterlichen Kompetenzen ausgerüstete Kommission einen Entscheid zu treffen und es darf mit Genugtuung hervorgehoben werden, dass ihre Verfügungen durchgehends in loyaler Weise akzeptiert und respektiert wurden.

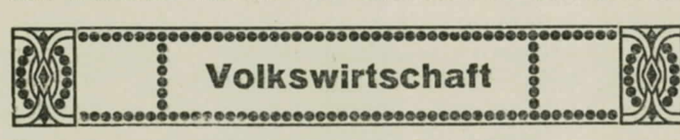
Die bisher unternommenen Versuche, auch diesen Streik in den Betrieben der C. W. S. zu schlichten, hatten trotz wiederholter gegenseitiger Aussprache noch keinen Erfolg. Es gelang der Streikleitung sogar, noch einige weitere Produktivabteilungen stillzulegen, so dass die ursprünglich nur bescheidene Anzahl von Ausständigen inzwischen auf über 5000 anwuchs. Durch Zirkulare und Versammlungen wurde vom Streikkomitee auch auf die Angestellten in den Distributionsbetrieben einzuwirken gesucht, indem man ihnen nahelegte, die Vermittlung und Hantierung von Wholesaleprodukten einzustellen.

Angesichts dieses heftigen Widerstandes, der zum Schaden der organisierten Konsumenten weitere Komplikationen und Erschwerungen im genossen-

schaftlichen Arbeitsprozess herbeizuführen drohte, erklärten sich die Leiter der Wholesale zwar zu einer Konzession bereit, indem sie in diesem besonderen Fall die angeordnete Lohnreduktion sistierten (unter Vorbehalt eines weiteren definitiven Schiedsspruches der obengenannten Kommission) und des Generalrates des Trade Unionskongresses und die Wiederaufnahme der Arbeit zu den vor Ausbruch des Streiks bestehenden Lohnsätzen zugestanden. Zugleich aber halten sie in einem an die Vereine gerichteten Appell an einem Grundsatz fest, dessen strikte Durchführung sie für das Gedeihen der Bewegung als unerlässlich erachten und dessen Berechtigung übrigens durch einen Beschluss des Generalrats des Trade Unions-Kongresses selbst unterstrichen wurde. Dieses grundsätzliche Recht besteht darin, alle durch gewerkschaftliche Instanzen, Arbeitsämter und gewerbliche Schiedsgerichte akzeptierten oder auferlegten Veränderungen in Lohn- und Arbeitsbedingungen ohne weiteres auch in genossenschaftlichen Betrieben zur Anwendung zu bringen. Auf die Versuche der Streikleitung, die Angestellten in den Distributionsbetrieben in den Streik hineinzuziehen, antwortet die Verwaltung der Wholesale mit der Aufforderung an die Vereinsbehörden, Angestellte, die der Parole folgen würden, als entlassen zu erklären.

Soweit der objektive Tatbestand. In subjektive Beleuchtung wird die Angelegenheit von einem Korrespondenten der «Co-operative News» gerückt, der sich in kritischer Weise mit der Mentalität gewisser gewerkschaftlicher Kreise auseinandersetzt. Der heute von intransigentem Klassenkampfgeist erfüllte «Nationalverband der Distributivarbeiter» entstand vor drei Jahrzehnten als eine gesellschaftliche Vereinigung von Genossenschaftsangestellten, die ihre Aufgabe in der Unterstützung, Heranbildung und sportlichen Trainierung der Mitglieder erblickte. Seitdem vollzog sich eine Wandlung in dem Sinne, dass mit der Erstarkung der Arbeiterbewegung ein kampflustiges Element obenauf kam, das die Methoden des antikapitalistischen Kampfes einfach auf die Regelung der Beziehungen zwischen Genossenschaftsbehörden und Genossenschaftsangestellten übertrug. In gewissen Fällen mag es bei den Genossenschaftsvorständen wohl an der nötigen Einsicht in bezug auf Entlöhnung und Behandlung ihres Personal gefehlt haben; im ganzen genommen waren auch in den englischen Genossenschaftsbetrieben die Arbeitsbedingungen eher vorbildlich und vollends die Leitung der Wholesale hat sich immer bemüht, die Lage der Arbeiter und Angestellten so erträglich zu gestalten, als es das Gebot der Pflichterfüllung gegenüber der Gesamtheit der organisierten Konsumenten zuliess. «Die Führer der Ausstandsbewegung», schliesst der Korrespondent, «behaupten, für den «Fortschritt» zu kämpfen, aber man hat den Eindruck, dass sie mehr um den Kampf besorgt sind als um den Fortschritt.»

Wir werden nicht ermangeln, unsere Leser über den weiteren Verlauf des Konfliktes zu unterrichten.




**Wirtschaftlicher Wochenbericht.**

Im Mai hat die Arbeitslosigkeit wiederum beträchtlich abgenommen, indem die Zahl der gänzlich Arbeitslosen sich um mehr als fünftausend vermindert hat. Zählen sie insgesamt auch noch mehr als dreissigtausend, so ist dank den Notstandsarbeiten die Zahl der tatsächlich ohne jede Arbeit befindlichen Personen doch bereits auf 18,716 herabgedrückt. Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen war Ende vorigen Monats sogar auf 7,900 gesunken. Somit dürften heute die Ausgaben für Arbeitslosenunterstützungen in den meisten Kantonen und Gemeinden auf ein erschwingliches Mass zurückgeführt sein. Von den verschiedenen Berufsgruppen konnte, wenn man vom ungelernten Personal absieht, wiederum das Baugewerbe am meisten neue Arbeitskräfte absorbieren. Von den Grossindustrien des Landes konnte die Metall-, Maschinen- und elektrotechnische Industrie und die Uhrenindustrie je über 700 Arbeitskräfte mehr einstellen, ein Beweis, dass für diese Industrien die Kurve der Konjunktur nach oben weist. Im übrigen verzeichnen alle Gewerbszweige kleineren oder grösseren Zuwachs an Arbeitskräften mit Ausnahme der freien und gelehrten Berufe, in denen die Arbeitslosigkeit wieder zugenommen hat.

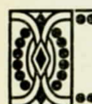
Der Absatzmangel scheint heute vor allem die schweizerische Schokoladeindustrie und ferner die Tabak- und Zigarrenfabriken zu drücken. Gegenüber dem in der Kriegszeit so stark gesteigerten Schokoladekonsum scheint ein Rückschlag eingetreten zu sein, der wohl kaum so bald überwunden wird. Auch die Seidenindustrie behauptet stark unter Arbeitsmangel zu leiden, während freilich andere Berichte gerade in der Seidenindustrie eine Besserung konstatieren wollen. Jedenfalls kann die Seidenindustrie, obwohl sie natürlich heute nicht so gute Geschäfte macht, wie manchmal in früheren Zeiten, lange nicht so sehr unter der Krise leiden wie beispielsweise die Stickerei. Es müssen übrigens manche Zweige der Textilindustrie recht befriedigend arbeiten, was sich daran erkennen lässt, dass ihre Hilfsindustrien, Bleicherei, Färberei, Ausrüsterei, zurzeit einen guten Geschäftsgang melden. Die Papier erzeugenden und verarbeitenden Industrien klagen zumeist noch immer über schlechte Konjunktur, dagegen erklärte sich die chemische Industrie im Mai für befriedigt, desgleichen die meisten Zweige der Metallindustrie und verwandter Gewerbe. Die Uhrenindustrie verzeichnet jetzt wieder in all ihren Zentren einen befriedigenden Geschäftsgang und sieht auch die Aussichten der Zukunft für gut an. Die für den heimischen Bedarf arbeitenden Gewerbe, die Bauindustrie, Bekleidungs- und Lederindustrie, Brauerei etc., waren durchwegs gut beschäftigt.

Von Streiken wurden im Monat Mai etwa 1100 Arbeiter betroffen, die Mehrzahl davon entfiel auf einen Konflikt in einer grossen Maschinenfabrik, wo sich die Arbeiterschaft dem von der Geschäftsleitung geplanten weitergehenden Lohnabbau widersetzt hat. Im allgemeinen scheint die Bewegung für den Lohnabbau von Unternehmerseite nicht mehr so intensiv verfolgt zu werden wie noch vor einigen Monaten, doch ist damit zu rechnen, dass sie beim Abflauen der Konjunktur, die im Herbst kaum ausbleiben kann, von neuem an Stärke gewinnt.

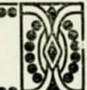
Um die Folgen der noch bestehenden Arbeitslosigkeit für die Gemeinwesen wie für den Arbeitsmarkt erträglicher zu machen, sind im vergangenen Monat eine Reihe wichtiger Massnahmen vom Bundesrat beschlossen worden. Vom 18. Juni an wird nur noch solchen Arbeitslosen eine Unterstützung gewährt, die eine gesetzliche Unterhaltspflicht zu erfüllen haben, so dass also ledige, nur sich selbst erhaltende Arbeistlose keinen Anspruch mehr auf Unterstützung geniessen. Dafür wird die Freizügigkeit für die Arbeitslosen mit dem 1. Juli wieder herge-

stellt, indem die Gemeinden des Rechts verlustig gehen, um des Wohnungsmangels willen einem zuziehenden Arbeitslosen die Niederlassung zu verweigern. Damit aber diese Möglichkeit des freien Zuzugs in eine Gemeinde nicht zu der blossen Erlangung einer Unterstützung ausgenützt werden kann, sind die Kantonsregierungen befugt, das Anrecht auf Unterstützung in einer neuen Wohnsitzgemeinde von einer Karenzzeit abhängig zu machen, die höchstens auf neun Monate festgesetzt werden kann.

Aus all diesen Massnahmen geht hervor, dass man den normalen Verhältnissen der Friedenszeit wieder nahe zu kommen sucht und das ist auch im Grossen und Ganzen das Richtigste, was man tun kann. Die Erfahrungen anderer Länder in der Kriegszeit haben gar zu deutlich gezeigt, dass alle künstliche Reglementierung des Wirtschaftslebens schliesslich versagen muss und dann ein ärgeres Chaos hinterlässt als man damit aus der Welt schaffen wollte. Auf den Winter wird man wieder mit einem Ansteigen der Arbeitslosigkeit rechnen müssen und da ist es nur zu begrüssen, wenn schon vorher wieder das Wirtschaftsleben so viel als möglich seinen natürlichen Bahnen zurückgegeben wird, weil die Arbeitslosen dann voraussichtlich besser für sich sorgen können, als es der Staat zu tun vermöchte.



## Kreiskonferenzen



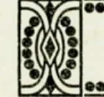
**Konferenz der Walliser Vereine in Sion.** Um einem oft geäusserten Wunsche zu entsprechen, hatte der Vorstand des Kreises I auf den 13. Mai eine Versammlung der Delegierten der Walliser Verbandsvereine nach Sion einberufen. Aus verschiedenen Gründen erwies sich die Beteiligung der kleineren Genossenschaften dieses Kantons an den ordentlichen Kreisversammlungen bisher als sehr schwach. Man wollte ihnen nun einmal Gelegenheit geben, gemeinsame Angelegenheiten ohne grossen Aufwand von Zeit und Kosten in engerem Kreise zu erörtern.

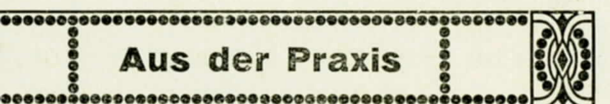
Dem Appell des Kreisvorstandes waren 16 Vereine gefolgt, die 29 Delegierte entsendet hatten. Nach der Begrüssungsansprache durch den Präsidenten, erläuterte Herr Maire den Jahresbericht des V. S. K. Im Anschluss an seine Ausführungen gibt Herr Vaudan (Martigny), einer der Rechnungsrevisoren des Verbandes, die Erklärung ab, dass in der Zentralstelle in Basel alles in bester Ordnung sei und die leitende Behörde durchaus Vertrauen verdiene. Herr Avantay wünscht von Herrn Maire zu erfahren, welche Massnahmen der V. S. K. getroffen habe, um neue Verluste von seiten der Vereine zu vermeiden. Die Auskunft lautet dahin, dass die in Frage kommenden Genossenschaften sich schriftlich verpflichten mussten, alles beim Verband zu beziehen und zwar unter Vorausbezahlung. Das mag drakonisch erscheinen, doch rechtfertigt sich ein solches Vorgehen damit, dass die meisten der in bedrängte Lage geratenen Vereine den vom V. S. K. gewährten Kredit in erster Linie dazu verwendeten, die privaten Grossisten zu befriedigen. Nach dieser Auskunft werden Bericht und Rechnung der Verbandsbehörden einstimmig genehmigt. Auch die Walliser Vereine schlagen die Herren Zahnd und de Meuron zur Wiederwahl in den Aufsichtsrat vor.

Die Frage der Schaffung eines westschweizerischen Sekretariats bringt die Gemüter nicht so in Wallung, wie es in Morges der Fall war. Nach kurzer Aussprache, an der sich die Herren Membrez und Avantay beteiligen, wird zur Abstimmung geschritten. Nahezu einmütig wird der Antrag auf Errichtung des Sekretariats abgelehnt. Damit dürfte die Angelegenheit für's erste erledigt sein. Ob, und unter welchen Umständen der Gedanke später einmal seine Verwirklichung finden kann, bleibt abzuwarten.

Herr Maire verbreitet sich im weiteren noch einmal über die finanziellen Beziehungen zwischen dem V. S. K. und den ihm angeschlossenen Vereinen. Er wünscht, dass die letzten sich mehr darum bemühen, ihr Eigenkapital zu vermehren. Gute Verwaltungsmethoden und rege Erziehungspropaganda sind für das Gedeihen der Genossenschaften unerlässlich. Ein Redner äussert sich kurz über die Konkurrenzbestrebungen der «Konkordia». Herr Kradolfer wünscht, dass alle Verwalter sich zu den Einkaufsversammlungen einfinden mögen, die von ihm in regelmässigen Zwischenräumen im Kanton Wallis organisiert werden. Herr Membrez gibt der Hoffnung Ausdruck, dass der V. S. K. nun nach Erwerb der Niederlage in Morges einen Warenverteilungsdienst per Lastauto einrichten werde, worauf Herr Maire antwortet, dass dies wahrscheinlich sei, sofern ein gegenwärtig in Wülflingen unternommener Versuch in dieser Hinsicht befriedigende Resultate zeitigen werde.

Nachdem der Präsident noch auf die ablehnende Stellungnahme der Postverwaltung in bezug auf die Beteiligung von Postangestellten an der Leitung von Konsumvereinen verwiesen und Herr Maire zur Teilnahme am Internationalen Genossenschaftstag aufgefordert hat, wird die Versammlung um 12 Uhr Mittags geschlossen. Ein gemeinsames Mittagessen im Hotel de la Gare vereinigte die Delegierten noch zu zwangloser Aussprache und zum Austausch der empfangenen Eindrücke. Herr Membrez verdankt im Namen der Walliser Vereine den Vertretern des V. S. K. und den Vorstandsmitgliedern des Kreisverbandes ihr Erscheinen und wünscht allen eine glückliche Heimfahrt.





## Aus der Praxis

### Schaufensterdekoration.

Wenn wir die Schaufenster von Lebensmittelgeschäften zu Stadt und Land beschauen, so fällt uns auf, wie grosse Produktionsunternehmen keine Mühe scheuen, um durch eine entsprechende Ausstattung ihre Produkte dem konsumierenden Publikum zu empfehlen. Schokoladen- und Seifenfabriken, Maggi, Knorr usw. drängen sich geradezu um die Schaufenster. Dabei ist besonders zu konstatieren, dass die Schaufenster der Konsumvereine dieser Art Propaganda zur Verfügung gestellt werden. Und doch könnten dieselben weit vorteilhafter für eigene Propaganda Verwendung finden.

Vor einiger Zeit hat der V. S. K. im «Bulletin» Mitteilung gemacht, dass Ausstellungsmaterial für Schaufensterdekoration zur Verfügung der Vereine steht. Es handelt sich speziell um die Propagierung der Eigenprodukte und der Verbandsmarke «Co-op». Besonders auf den internationalen Genossenschaftstag (7. Juli) ist zu erwarten, dass auch das letzte Schaufenster der Konsumvereine der eigenen Propaganda zur Verfügung gestellt werde.

Eine Hauptschwierigkeit der Vereine, eine erfolgreiche Schaufenster-Ausstattung durchzuführen, liegt

im Mangel an geeigneten, geschulten Kräften, eine gefällige Darstellung zu erreichen. Mit wenig Mitteln soll möglichst grosse Wirkung erreicht werden; dazu gehört aber ein künstlerisches Talent oder wenigstens spezielle Begabung. Eine vorteilhafte Lösung hat sich im Kreis VII finden lassen, indem unseres Wissens der Lebensmittelverein Zürich nach Möglichkeit seinen speziellen Dekorateur den Vereinen zur Verfügung stellt, gegen Entrichtung einer entsprechenden Gebühr.

Es werden zwar viele Vereine solche Unkosten zum vorneherein ablehnen, mit der Begründung, das rentiere sich nicht. Diese entschieden irrige Auffassung bedarf der Richtigstellung, sofern nicht das Vorgehen gerade oben angeführter Unternehmungen eines Bessern belehrt. Es ist zu begrüssen, dass auch der Verwalterverein in seiner letzten Tagung in Basel zu der Schaufenster-Ausstattung Stellung genommen hat, und wir wollen nur hoffen, dass die Anregungen, die dort gefallen sind, bald praktische Gestalt annehmen.

Auf alle Fälle ist zu hoffen, dass die Verwaltungen aller Konsumvereine der Schaufenster-Ausstattung vermehrte Aufmerksamkeit schenken; es wäre eventuell auch Sache der Kreisvorstände, die Frage der Durchführung von entsprechenden Kursen resp. Vorträgen zu prüfen. J. G.

## Aufklärung über das „Vera-Brot".

1. Das «Vera-Brot» ist wirkliches Voll- oder Ganzbrot, wie unsere Vorfahren es als Hauptnahrung hatten, als Unterpfand ihrer Gesundheit, körperlichen Stärke und ausdauernden Nerven.

2. Durch besondere Auswahl des Getreides, der Zutaten und eines eigenen Mahl- und Backverfahrens ist es den üblichen Diätbrotsorten überlegen; leichter verdaulich und auffallend reicher an Nährsalzen, Vitaminen (Lebensstoffen) und Fett.

(Von den ersteren sind es namentlich Kalk, Eisen, Phosphor, Kieselsäure usw., welche zur Bildung und Gesunderhaltung von Knochen, Zähnen, Nerven (Gehirn), Haaren usw. unbedingt nötig sind und deren Mangel im Blute die Ursachen vieler Krankheiten bildet.)

3. «Vera-Brot», mit Obst oder mit frischer Butter und Bienenhonig genossen, bildet ein Ideal-Nähr- und Kraftmittel für Kinder, Schwächliche und Rekonvaleszenten.

4. «Vera-Brot» ist trotz etwas höheren Preises das billigste Brot, weil man, um satt und ernährt zu sein, meist nur die Hälfte der üblichen Portion zu geniessen braucht. Nur ein ausgeweiteter und darum kranker Magen verlangt grosse Mengen und hätte sie am wenigsten nötig. Nicht Quantität, sondern Qualität!

5. «Vera-Brot» soll nicht frisch genossen werden. Der Genuss frischen Brotes überhaupt erzeugt Magen- und Darmleiden, event. Blinddarmentzündung. «Vera-Brot» zergeht im Mund wie Biskuit, so dass auch Leute mit lückenhaftem oder fehlendem Gebiss keine Nachteile haben. Das Aroma bildet sich erst nach einigen Tagen und dann bekommt's am besten.

6. «Vera-Brot» muss an kühlem Orte in bedecktem Email- oder Steinguttopf und dergl. aufbewahrt werden. Zahlreiche Versuche haben ergeben, dass es nach vier und sechs Wochen noch tadellos im Aroma und Geschmack war.

7. «Vera-Brot» ist zur Bekämpfung von Verdauungskrankheiten, Blutentmischung (Bleichsucht und Blutarmut), Nervenschwäche, englische Krankheit usw. unerlässlich.



# Verbandsnachrichten



### Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 22. und 26. Juni 1923.

1. Ein Aufnahmebegehren des Genossenschaftlichen Seminars (Stiftung von Bernhard Jæggi), Freidorf No. 115 bei Basel, errichtet am 5. Juni 1923, im Handelsregister eingetragen am 7. Juni 1923, wird, gestützt auf § 9 III der Statuten, dem Aufsichtsrat in seiner nächsten Sitzung in empfehlendem Sinne unterbreitet.

2. Die Verwaltungskommission bespricht die Dekoration der Verbandsgebäude anlässlich des Internationalen Genossenschaftstages vom 7. Juli 1923 und beauftragt das Baubureau das Erforderliche zu veranlassen, um an den Verbandsbetrieben in Basel, Pratteln, Wülflingen und Lugano Plakate und Flaggen anzubringen.

3. Der Allg. Consumverein beider Basel führt periodisch eine Kontrolle durch über die Warenbezüge seines Personals als auch des Personals des V. S. K.

Aus einer soeben dem V. S. K. zugestellten Liste über die Warenbezüge des Verbandspersonals geht hervor, dass eine grosse Zahl Angestellte ihre volle Kaufkraft der genossenschaftlichen Organisation zuhalten. Dagegen müssen auch einzelne Personen festgestellt werden, die ihrer Pflicht nicht in richtiger Weise nachkommen, wie allgemein festgestellt werden muss, dass auch weitere Mitglieder sowie einzelne Verbandsvereine nicht ihre volle Kaufkraft der genossenschaftlichen Organisation zuhalten. Wenn von der gesamten Mitgliedschaft verlangt wird, dass sie die von ihr benötigten Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände im Konsumvereinsladen decke, so muss in erster Linie von allen genossenschaftlichen Angestellten verlangt werden können, dass sie alles, was sie benötigen, im Genossenschaftsladen beziehen.

Die Verwaltungskommission gibt der Hoffnung Ausdruck, dass diejenigen Personen, deren Verhalten bis anhin zu wünschen übrig liess, in dieser Richtung hin bei der nächsten Kontrolle eine wesentliche Besserung erzeigen werden.

Allgemein ist festzustellen, dass bei der Mitgliedschaft sowohl inbesondere aber auch beim Personal unserer Genossenschaften noch wesentliche Aufklärungsarbeit, nicht nur über die Rechte, sondern auch über die Pflichten der Mitglieder und der Angestellten von Nöten ist.

4. Ein Verbandsverein beabsichtigt behufs Hebung des Mitgliederumsatzes und der Mitgliedertreue versuchsweise die Einführung einer Art Prämiensystem, wonach einer beschränkten Anzahl Mitglieder, die den höchsten Warenbezug haben, eine gewisse Prämie ausgerichtet würde.

Ueber dieses System angefragt, gab die Verwaltungskommission der Meinung Ausdruck, dass vom genossenschaftlichen Standpunkt aus dieses Prämiensystem nicht als richtig bezeichnet werden könne, da es mit den Grundsätzen der Pioniere von Rochdale nicht im Einklang stehe, wonach die Rückvergütung nach Massgabe des jeweiligen Warenbezuges der Mitglieder festgestetzt werden soll.

---

1. Von den Mitteilungen der Verbandsvereine Brunnen-Ingenbohl, Engi und Leysin betreffend Ver-

änderung im Bestande der Vereinsvorstände wird Kenntnis genommen.

2. Eine Mitteilung des Generalsekretariates des Internationalen Genossenschaftsbundes London über die Ueberreichung des «Goldenen Buches» an den ehemaligen Präsidenten des Internationalen Genossenschaftsbundes, Sir William Maxwell in Rothesay bei Glasgow, zur Erinnerung an die von Herrn Maxwell der internationalen Genossenschaftsbewegung geleisteten Dienste, wird von der Verwaltungskommission zur Kenntnis genommen.

3. Wir erhalten in letzter Zeit von verschiedenen Vereinen die Mitteilung, dass ihnen die Bezahlung eines Beitrages an die kommunalen Arbeitslosenfürsorgestellen verlangt werde und wir werden von den betreffenden Vereinen um nähere Auskunft ersucht.

Wir weisen allgemein darauf hin, dass wir im «Bulletin» No. 159 vom 10. Juli 1919 sowie No. 184 vom 19. August 1919 das Reglement des vom V. S. K. und den ihm angeschlossenen Verbandsvereinen errichteten Konkordates betreffend Durchführung der Arbeitslosenfürsorge publiziert haben mit der gleichzeitigen Mitteilung, dass alle Verbandsvereine, die nicht schriftlich ihren Beitritt zu diesem Konkordat ausdrücklich ablehnten, ohne weiteres als Mitglied des Konkordates betrachtet werden. Diese Vereine haben somit keine Beiträge an die Gemeindefürsorgestellen für Arbeitslose zu leisten, sondern sind infolge ihrer Zugehörigkeit zu unserem Konkordat einer Beitragspflicht enthoben.

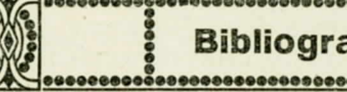
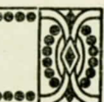
Diejenigen Vereine hingegen, die uns seinerzeit schriftlich ausdrücklich erklärten, dem Konkordat nicht angehören zu wollen, können von den Gemeindefürsorgestellen ohne weiteres zur Erfüllung ihrer Beitragspflicht verhalten werden.

Sollte dieser oder jener Verein sich nachträglich noch unserem Konkordat anschliessen wollen, so kann einem bezüglichen Begehren nur unter Bewilligung des Eidg. Arbeitsamtes in Bern stattgegeben werden und nur, wenn der Verein in der Lage ist, schriftlich das Einverständnis der kommunalen sowie der kantonalen Arbeitslosenfürsorgestellen beizubringen.

4. Von dem aus Anlass des Internationalen Genossenschaftstages erscheinenden Plakat sind der Verwaltungskommission soeben die ersten Exemplare zugekommen. Der definitive Druck geht nun vor sich und der Versand der Plakate wird sich so gestalten können, dass alle Vereine rechtzeitig in den Besitz der von ihnen bestellten Exemplare gelangen werden. Das Plakat ist sehr gut ausgefallen und wird bei zweckmässigem Anschlag seine Wirkung gewiss nicht verfehlen.

Die Verwaltungskommission hat beschlossen, das auf dem Plakat enthaltene Bild in einer ersten Serie von 50,000 Postkarten zu vervielfältigen und den Vereinen in Paketen à 50 Stück verpackt, zum Preise von 8 Cts. pro Stück, behufs Verkauf zum Detailpreise von 10 Cts. oder zur Gratisabgabe an die Mitgliedschaft abzugeben. Allerdings wird es nicht möglich sein, diese Postkarte noch vor dem Internationalen Genossenschaftstag herauszugeben, dagegen wird sich die Postkarte auch späterhin noch sehr gut für Propagandazwecke eignen.

5. Der Präsident berichtet über die letzten Montag, den 25. Juni 1923 in Zürich stattgefundene Konferenz der Vereinsvorstände und Vereinsverwalter des Kreisverbandes VII des V. S. K., in der die Organisation des Internationalen Genossenschaftstages besprochen und verschiedenes über Erfahrungen von Konsumverwaltern mitgeteilt wurde.

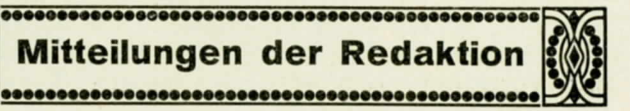
## Bibliographie

### Eingelaufene Schriften.

*Magasin de gros des Coopératives de France.* Rapport du Conseil d'administration de surveillance à l'Assemblée générale du 27 mai 1922. Paris (IVe). 76 S.

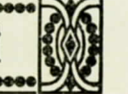
Fédération nationale des Coopératives de consommation. *Neuvième Congrès National.* Tenu à Marseille les 25 au 28 mai 1922. Prix fr. 4.—. Paris 1922. 220 S.

Rheinisch-Bergische Konsumgenossenschaft *Hoffnung,* eingetragene Genossenschaft m. b. H. Jahresbericht 1921—1922. Köln-Kalk, Roddergasse 39/75. 32 S.

## Mitteilungen der Redaktion

Wegen Raummangel muss der Schluss des Artikels „Aus dem Jahresbericht des A. C. V. beider Basel", dessen erster Teil in No. 24 erschienen ist, nochmals verschoben werden.



## Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt

### Nachfrage.

Die **Konsumgenossenschaft Sevelen** (Rheintal) sucht per 1. August a. c. bilanzsichern, kautionsfähigen und branchekundigen **Verwalter.** Jahresumsatz: Laden mit Bäckerei ca. Fr. 200,000.—; keine Filialen. Freie Wohnung im Geschäftsgebäude. Bezüglicher Anstellungsvertrag liegt beim Präsidenten zur Einsicht auf. Tüchtige Bewerber wollen sich unter Angabe bisheriger Tätigkeit nebst Lohnforderung und Zeugnissen bis 15. Juli a. c. beim Präsidenten Herr Ulrich Litscher, Sevelen, anmelden.

### Angebot.

**Jüngling,** der eine zweijährige kaufmännische Lehre absolviert hat, und laut Lehrvertrag noch in einem grösseren Betrieb die Lehre ein Jahr fortsetzen sollte, sucht eine Stelle, wo ihm diese Gelegenheit geboten wäre. Gehaltsansprüche bescheiden. Weitere Ausbildung ist die Hauptsache. Zeugnisse über die bisherige Tätigkeit stehen zur Verfügung. Offerten sind zu richten an Hr. E. Keller, Präsident der Konsumgenossenschaft Degersheim und Umgebung.

Junger, tüchtiger, zuverlässiger **Kommis** sucht per sofort oder später Stelle als **Buchhalter, Filialkontrolleur** oder anderweitige selbständige Stelle, wo ihm Gelegenheit geboten ist, seine ganzen Kräfte dem Genossenschaftswesen zu widmen. Bewerber verfügt über prima Referenzen und besitzt strebsamen und seriösen Charakter. Offerten unter Chiffre C. 173 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Gesunde, starke, 25jährige **Anfängerin** sucht Stelle als **zweite Verkäuferin** in grösseren Konsum. Gute Zeugnisse über bisherige Tätigkeit stehen zu Diensten. Offerten mit näheren Angaben unter Chiffre E. B. 176 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Für 15jähriges **Mädchen** wird Stelle gesucht in einen Konsumladen, wo es den Service erlernen könnte. Offerten mit näheren Angaben sind zu richten an Karl Bokhorn, Rümlang (Zürich).



**Redaktionsschluss: 28. Juni 1923.**

Buchdruckerei des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel.